Gant-Edikt.

A.G.Nr. 2064. Gegen Löwenwirth und Bäcker **Johann Gerber** von Emmendingen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren angeordnet auf:

Donnerstag den 28. Februar d. J., früh 8 Uhr.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit anderen Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerausschuß gewählt und wird ein Borg- und Nachlaßvertrag versucht werden. Die Nichterscheinenden werden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.

Emmendingen, den 26. Jan. 1878.
Großh. Badisches Amtsgericht.
v. Rotteck.

Lieferung von Bruchsteinen zum Rheinbau.

Die unterzeichnete Stelle bedarf für den Rheinbau auf der Strecke von der Kappler Schiffbrücke bis zur Kehler Schiffbrücke 950 Cbm.

Für diese Lieferung werden Angebote bis zu 100 cbm. entweder auf Lagerplätze am Rhein oder auf die Uferbauten selbst angenommen und können die Bedingungen bei unterfertigter Stelle oder bei den Dammmeistern Müller in Ottenheim und Maurer in Kehl eingesehen werden.

Die Angebote sind schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Steinlieferung zum Rheinbau" bis zum **Montag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** hierher einzureichen.

Offenburg, den 5. Februar 1878.
Großh. Rheinbau-Inspektion.

Holz-Versteigerung.

Die Stadt **Emmendingen** versteigert am **Montag den 11. Februar d. J.,** im diesjährigen Holzschlag an der Thenenbacher Straße folgende Holzsortimente mit halbjähriger Borgfrist:

66 Eichen, 7 Buchen, 4 Hainbuchen, 2 Forlen, 1 Linde, 1 Kirschbaum, 38 birkene Stangen und 6975 Stück Wellen.

Die Steigerung beginnt Morgens 9 Uhr mit dem Stammholz.

Emmendingen, den 30. Jan. 1878.
Gemeinderath. Wagner.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ottoschwanden versteigert am **Donnerstag, den 14. Februar, d. J., Vormittags 9 Uhr** anfangend, **in ihrem Gemeindewald**

Distrikt Sommerhalde,

100 Stück forlene Stämme und Klötze von verschiedener Größe, zu Säg- und Bauholz sich eignend, sowie ein eichener Stamm, 10 m lang und 43 cm dick.

Die Zusammenkunft ist im Holzschlage an der Sommerhalde.

Ottoschwanden, den 7. Februar 1878.
Der Gemeinderath.
Bühler, Bürgmstr.

Haus-Versteigerung.

Auf Antrag des Johann Georg Lupberger jg. Weber und dessen Kinder in Sexau wird durch Unterzeichneten

Montag den 18. Februar d. J., Mittags 3 Uhr

im Gasthaus zur Lerche in Sexau folgende Liegenschaft öffentlich versteigert:

Ein einstöckiges, zu drei Wohnungen eingetheiltes, steinernes Wohnhaus mit besonders stehender Scheuer, Stall, Schopf und Schweinställen nebst Hofraithe u. ca. 27 Ar Baum- und Grasgarten auf der Lerch in Sexau, neben Lerchenwirth Schuhmacher, Andreas Schillinger und Wilhelm Wolfsperger

tax. 4630 M.

Emmendingen, den 3. Februar 1878.
Gr. Notar.
A. Starck.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Fabrikanten C. A. Ringwald von hier werden an den nachbenannten Tagen, jeweils Morgens 9 Uhr anfangend, im Weiherschloß dahier folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigert:

Freitag den 15. Februar d. J., Heu, Oehmd, Stroh, Wägen, Pflüge, Eggen, Pferdegeschirr und sonstige Oeconomiegeräthe;

Freitag den 22. Februar l. J., 25 Stück Fässer, 40 Ster buchenes Scheitholz, 9 Eichen, Bauholz, Dielen, Schreinwerk und sonstiger verschiedener Hausrath.

Emmendingen, den 4. Februar 1878.
Bürgermeisteramt.
Wagner.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Nieder-Emmendingen versteigert am

Freitag den 15. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr

im diesjährigen Holzschlag:

10 Stück Eichstämme,
3 „ Buchen,
7 „ Forlen und
1 „ Kastanienbaum.

Nieder-Emmendingen, 5. Febr. 1878.
Der Gemeinderath.
Becherer.

Eine bestandene Person

die Kinder gut zu behandeln weiß und Liebe zu Kinder hat, kann sofort eintreten. Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

Lesegesellschaft Emmendingen.

Samstag den 16. Februar,
Abends 7½ Uhr

Tanzunterhaltung.

Die Theilnehmer wollen, wenn möglich, costümirt, jedenfalls aber mit irgend einem Maskenabzeichen erscheinen.

Der Vorstand.
Rüttinger.

Bürger- und Gewerbe-Verein Emmendingen.

Kommenden **Samstag den 9. Feb., Abends 8 Uhr,** Vortrag eines Vereinsmitgliedes über

„die Wasserkraft."

Wir laden zu recht zahlreichem Besuche ein. **Der Vorstand.**

Kirschen-, Zwetschgen-, Pflaumen- & Trebernbranntwein

gut und billig empfiehlt

Emmendingen. **Kaufmann Rist.**

Hübsches Geschenk für Damen!

Neuester musikal. Scherz!

„Die Flohjagd auf dem Pianoforte."

Für 60 Pf. Briefmarken sendet frei **E. Goldammer,** Waldheim (Dresden).

TECHNICUM
MITTWEIDA – (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 8. Februar 1878.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Ctr.			
Waizen	12	60	12	25	12	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	10	25	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	75	—	—
Welschkorn	—	—	8	60	—	—
				Pfd	M	Pf
Schwarzbrod				4	—	56
Butter				1	—	83
Ochsenfleisch				1	—	70
Schmalfleisch				1	—	64
20 Liter Kartoffeln				—	1	—

G **Nein! Gedenke immer Dein.**
Nr. 23.

Privat-Leih-Geschäft

von Chr. Wörner in Freiburg i/s. Peterstraße 16

gibt Vorschuß auf Werthgegenstände. Nimmt Koffer 2c. 2c. zur Aufbewahrung und Versendungen bei billiger Provision und Zinsberechnung.

Strenge Verschwiegenheit zugesichert.

An die grösste und berühmteste

Lohnspinn- und Weberei Schretzheim

versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von **Flachs, Hanf und Werg.**

Bahn-Franko-Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 6—8 Wochen. — **Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 19. Dienstag, den 12. Februar 1878.

† Papst Pius der Neunte. †

Dem unfehlbaren Papst ist ein Unfehlbarerer gegenüber getreten. Papst Pius der Neunte, aus dem Geschlechte der Mastai Feretti ist gestorben. Zweiunddreißig Jahre hat er auf dem Stuhle Petri gesessen, fast ein Drittel Jahrhundert, länger als irgend einer seiner Vorgänger in achtzehn Jahrhunderten hat er die Tiara auf dem Haupte getragen. Und in diesen 32 Jahren hat er mehr Stürme erduldet, als irgend einer all Jener, die dieselbe Würde vor ihm getragen haben, als Haupt der Kirche, als „Stellvertreter Gottes auf Erden."

Nun werden sich die Kirchen in Trauer kleiden, nun wird schwarzer Flor die goldnen Zierrathe, die bunten Bilder umhüllen; nun werden im St. Peters Dom die Lamentationen erschallen — denn ein Papst ist gestorben.

Ein Papst ist gestorben — das will an sich schon Unendliches sagen für ein gläubig katholisches Gemüth. Den Herrscher der Seelen, der zu lösen vermag und zu binden, den Wächter des Schatzes aller Gnaden, den Bewahrer des Schlüssels Petri, ihn denselben Mächten unterworfen zu sehen, wie wir Sterbliche es samat und sonders sind, — welch' ein Gedanke für Jeden, der in diesem Greise auf Petris Stuhle wirklich all das erblickte, was tausend Zungen in allen Landen, allen Sprachen täglich verkünden. Und noch ein **Anderes.** Der Tod hat ihn überwältigt, ihn der das Gebäude der Kirche zu krönen vermeinte, indem er sich, der Kirche Oberster, mit der Gottheit Attributen zu schmücken versuchte, der sich die Flittergoldkrone der Unfehlbarkeit auf das greise Haupt drücken wollte, der Tod hat ihm mit höhnischem Grinsen die Sense entgegengehalten und die Hippe und ihm in dem Moment, in dem sein Herz still stand, nach langem Leben, gesagt, daß unfehlbar nur Eines ist — das Naturgesetz, das unfehlbar Alle trifft, den Papst, den Kaiser, den König wie den Bettler.

Vielbewegt war sein Leben, vielbewegt seine zweiunddreißigjährige Regierung; als Herrscher des Kirchenstaates, eines weiten Gebietes von drei Millionen Einwohnern betrat er einst die Stufen des heiligen Stuhles, als der „Gefangene des Vatikans" ist er gestorben. Begrüßt von einem begeisterten Volke, das einen Frühling nahen wähnte, das die Morgenröthe der freien Kirche aufsteigen zu sehen glaubte, mitten im begeisterten Jubel des tausendjährigen Rom, stieg er auf den Thron, verhöhnt ob seiner Versuche dem Zeitgeist zu spotten, und der Macht beraubt, sinkt er in's Grab.

Welche Gegensätze in diesem Leben, in dieser Regierungszeit! Anfänglich der bejubelte Liebling der Liberalen, dann vom Volke abgesetzt, fliehend vor der Macht eben dieses Volkes, das ihn begeistert begrüßt, dann wieder auf der Höhe des heiligen Stuhles, den fremde Bajonette stützten. Bald darauf wieder ein anderes Bild. Das zum nationalen Bewußtsein erwachte Italien verlangt Rom zu seiner Hauptstadt, aber auf halbem Wege — so gebietet die Politik — bleibt man stehen, und Rom, der Herrschersitz des Papstthums, bleibt dem Papste erhalten. Die stürmische Jugend Italiens sucht ihn ihm streitig zu machen. Garibaldi, der alte Feuerkopf, steht an ihrer Spitze.

„Rom oder den Tod" haben sie auf ihre Fahne geschrieben, aber die Fahne sinkt und vor den Wunderthaten des heiligen Chassepot muß das kleine Häuflein in alle Winde zerstieben. Und wieder wandelt sich die Scene. Aus allen Ländern, aus allen Welttheilen hat der Oberhirt die Hirten, hat der Papst die Bischöfe um sich versammelt, angeblich um der Kirche Schäden und ihre Abhilfe zu berathen, in Wirklichkeit um den 78jährigen Greis für unfehlbar zu erklären, — das soll die Krönung jenes Gebäudes der päpstlichen Macht sein, an dem so viele Tiaren-Träger gearbeitet, das soll ein Gegengewicht bilden gegen die unverschmerzte Einbuße äußerer Macht, den Verlust päpstlicher Lande. Doch schnell ist der Schritt der Geschichte. Kaum war der Hohn verklungen, den diese Kriegserklärung gegen den gesunden Menschenverstand hervorgerufen, kaum waren die Bischöfe heimwärts gezogen, da ging ein mächtiger Zug durch die deutschen Lande. Zum Rhein ging es, über den Rhein und jenseits des Rheins, bei Spichern und bei Wörth, da wurde auch gegen des Papstthums weltliche Herrschaft der Todesstoß geführt, da wurde dem Lande Italien, dem Lande der Kunst und der Dichtung der Schlußstein seiner Einheit erkämpft. Am 18. September 1870 zogen Victor Emanuels Truppen in Rom ein, Besitz nehmend von der ewigen Stadt, der heiligen Roma, als Hauptstadt für das einige Italien.

Und im Vatikan geleitet und mißleitet von Jenen, die des Greises Schwäche geschickt zu benützen wußten, trauerte der „Gefangene des Vatikans" über verlorene Herrschaft, schleuderte er seine Bannflüche gegen die Vernunft und den modernen Staat und Alles, was sich nicht fügen wollte den Befehlen von Rom, dem Geheiß des unfehlbaren Papstes.

Am 13. Mai 1792 war Pius IX. geboren, als Graf Mastai Feretti. Er hatte dem Leben manche genußreiche Seite abzugewinnen gewußt der junge Graf — dessen war sein späteres Alter noch Zeuge. Mit 24 Jahren aber wurde aus dem lebenslustigen Grafen ein ernster Kleriker. Nach Südamerika, nach Chili führte ihn seine priesterliche Mission und als er zurückkehrte, klomm er der Kirche hierarchische Stufenleiter rasch empor. Mit 35 Jahren war er Erzbischof von Spoleto. (Die 50jährige Bischofsweihe

Die Papstwahl.

Die Papstwahl, wenn sie nicht bereits Angesichts der Leiche geschehen ist, wird ohne Frage in den nächsten Tagen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken. Seit 32 Jahren ist das Ereigniß nicht dagewesen; fünf Mal sind bisher in diesem Jahrhundert Papstwahlen erfolgt, die des Nachfolgers für Pius den Neunten wird die sechste sein. Die Päpste aller Jahrhunderte haben daran gearbeitet, die Vorschriften für die Papstwahl festzustellen, zu vervollständigen, zu ergänzen. In dem Moment, in dem der Papst den letzten Athemzug gethan, begibt sich der päpstliche Kämmerer, der Kardinal Camerlengo, mit der Pracht, die seiner Würde geziemt, in feierlicher Ceremonie nach dem Sterbegemach und protokollirt den Tod des Herrschers der katholischen Christenheit. Dann nimmt er der Leiche den Ring Petri, den Fischerring, oder wenn die Leiche ihn nicht trägt, hat der Kammerherr des Papstes ihn ihm zu überreichen. Zu gleicher Zeit werden Siegel an alle Papiere gelegt, das Kardinals-Collegium ernennt darauf einen Aufsichtsrath von drei Personen, die gemeinsam mit dem Kardinal Camerlengo, die oberste Gewalt ausüben. Diese drei Beistände wechseln alle drei Tage bis zu dem Augenblick, wo der neue Papst mit seinen Würden bekleidet ist.

Drei Tage, nachdem der Papst den letzten Athemzug gethan, wird die Leiche feierlich am Altar der Kapelle ausgestellt und nun beginnen die Berathungen der Kardinäle in den Congregationen, werden die Verhandlungen eingeleitet, die zur Wahl des neuen Papstes führen. In dem ersten dieser Conclaves wird der Ring Petri, den der verstorbene Papst getragen, feierlich zerbrochen, denn so will es das Herkommen, der neue Papst erhält einen neuen Ring, erhält neue Siegel, neue Zeichen seiner Würde.

Bei der Papstwahl haben die drei katholischen Mächte Spanien, Frankreich und Oesterreich je eine Stimme. Das ketzerische Deutschland, das evangelische England, das schismatische Rußland, das verhaßte Italien — sie haben selbstredend keine. Und doch, und doch — vielleicht wird das verhaßte Italien gemeinsam mit dem ketzerischen Deutschland mehr Einfluß auf das heilige Conclave haben, als all jene drei katholischen Mächte miteinander. Zehn jener Congregationen werden insgesammt abgehalten; im vorletzten werden drei Kardinäle abgeordnet, die das Conclave abzuschließen und dafür zu sorgen haben, daß kein Einfluß von außen her die wichtige heilige Berathung störe. Denn sobald einmal das Conclave begonnen hat, darf keiner der Kardinäle den Raum der Berathung mehr betreten. Das Conclave wird im Vatikan errichtet, und unter Absingung des „veni creator spiritus" ziehen die Kardinäle, nachdem sie zuvor von den Gesandten der Mächte ermahnt worden sind, einen der heiligen Kirche würdigen Hirten zu küren, in das heilige Gemach, das sie nicht verlassen dürfen, wenn nicht an ihrer Spitze ein neuer Papst steht. Während der Zeit der Berathung dürfen nur diejenigen Kardinäle, die ausdrücklich durch Beschluß des heiligen Collegiums hierzu gewählt werden, den fremden Abgesandten die gewünschte Auskunft geben. Und auch das darf nur am Abend des ersten Tages

ist vor einigen Jahren mit besonderem Pomp in allen katholischen Landen gefeiert worden.) Mit 48 Jahren war er Cardinal und mit 54 Jahren ward er im Concilium zu des 16. Gregor Nachfolger auf dem heiligen Stuhle ernannt. Es war viel Zündstoff dazumal in der Welt im Jahre 1846 und wie er auch in Rom zur Explosion kam, davon haben wir oben gesprochen.

Der Papst ist todt. Wer sein Nachfolger sein wird, was das Conclave beschlossen hat, oder beschließen wird, das Gewebe, das die Väter vom Orden Jesu im Dunkeln spinnen und flechten, wer kann es kennen, vor wessen Auge liegt es offen? Was immer es auch sei — der Geist der Zeit ist über das Papstthum zur Tagesordnung übergegangen in diesen letzten Jahren und es ist beim Ableben Pius des Neunten ein doppelt bedeutungsschweres Wort dieses

„der Papst ist todt."

Die Orientalischen Angelegenheiten.

Es fehlt nicht an beunruhigenden Zwischenfällen. Die unmittelbare Nähe, in der die russische Armee vor Konstantinopel steht, ist auch gar nicht geeignet, die Besorgnisse der näher betheiligten Mächte zu beschwichtigen und man muß gestehen, die russische Diplomatie gibt sich wenig Mühe, eine solche Beschwichtigung herbeizuführen. Fürst Gortschakoff will die Mächte ganz demonstrativ darauf vorbereiten, daß Rußland nicht bereit sein werde, sich von der Conferenz besonders lästige Fesseln anlegen zu lassen. Daher die schroffe Sprache der russisch-offiziösen Presse, daher wohl zum Theil der Vormarsch auf Konstantinopel. Daher vielleicht die Ablehnung von Wien als Conferenz-Ort. Möglicherweise ist indeß die Ursache hiefür auch nur in der bekannten Abneigung des Fürsten Gortschakoff gegen die Stadt Wien zu finden; andererseits wird wieder nicht ohne Wahrscheinlichkeit darauf hingewiesen, daß Fürst Gortschakoff sich den Vorsitz bei der Conferenz wahren möchte. Letzteres könnte in Wien nicht der Fall sein, wo dem Herkommen gemäß dem Gastgeber das Präsidium zufällt, während in jedem unbetheiligten Staate der Vorsitz dem Fürsten Gortschakoff, als dem ältesten Minister, zufiele. Fürst Gortschakoff will nämlich nicht durch Spezialbevollmächtigte oder Botschafter, sondern durch die auswärtigen Minister selbst die Conferenz beschickt wissen.

Am Mittwoch Nachmittag wurde vom österreichischen auswärtigen Amte die Circulardepesche an die Vertreter Oesterreichs bei den Großmächten expedirt, welche dem Conferenzvorschlag präcisen Ausdruck gibt. Graf Andrassy erinnert daran, wie er vom Anfang des Krieges an seinen Standpunkt dahin gezeichnet hat, daß Oesterreich als garantirende und benachbarte Macht sich das Recht wahren müsse, seine Stimme bei dem Resultate des Krieges, sofern es sich dann um eine Neugestaltung handeln werde, geltend zu machen; nunmehr sei der Krieg durch die Friedenspräliminarien wenigstens formell zum Abschluß gelangt, und es werde sich darum handeln, jene Modification fest zu stellen, welche an dem Pariser Vertrage vorzunehmen unerläßlich sein wird. Um in dieser Beziehung zu einer Uebereinstimmung der betheiligten Mächte zu gelangen, erscheine es dem Grafen Andrassy am geeignetsten, eine Conferenz derselben einzuberufen, als deren Sitz Wien in Antrag gebracht wird. Die Vertreter Oesterreichs werden angewiesen, die Cabinette, bei welchen sie beglaubigt sind, von dieser Initiative des Grafen Andrassy zu verständigen, der sich seinerseits vorbehält, bis die prinzipielle Aufnahme seines Vorschlags bekannt sein wird, über die Modalitäten und den Zeitpunkt der Conferenz weitere Anträge zu formuliren.

Die tapferen Helenen scheinen nun ihren Krieg doch beenden zu sollen, bevor sie einen türkischen Soldaten zu Gesicht bekamen. Von verschiedenen Seiten kommt die Meldung, die Regierung von Athen finde, daß ihre Soldaten nun genugsam Krieg gespielt hätten, und rufe die Tapferen zurück. Man fügt zugleich das interessante Detail hinzu, daß es unter den Schutzmächten besonders Oesterreich und England waren, welche den griechischen Feldzug zum Stehen brachten, indem sie der Regierung von Athen die Zusage machten, daß die griechischen Interessen auf der zu eröffnenden Conferenz eine kräftige Fürsprache finden sollen.

* * *

Ueber die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland bringt das offiziöse Londoner „Eastern Budget" folgendes Communique aus Wien: „Die von Rußland hier abgegebene Erklärung, daß alle Fragen, die nicht besonders auf es selber Bezug haben, für die Erwägung der europäischen Mächte bei der Regelung des Friedens reservirt werden würden, hat der Gefahr eines unverzüglichen Conflicts vorgebeugt und es ist jetzt nutzlos zu erörtern, ob der letzte diplomatische Schritt des Grafen Andrassy den Charakter eines Ultimatums, oder, wie man denselben in Berlin und Petersburg darzustellen sich bestrebte, blos den eines bescheidenen pas de pétition hatte. Was die betreffende Conferenz anbelangt, so ist Grund vorhanden zu glauben, daß, welches auch immer die russische Ansicht über die künftige politische Organisation der Balkanhalbinsel sein mag, die Mehrheit der Mächte keine Schwierigkeit haben wird, ihre Wahl zwischen den Bedingungen, welche für die fortgesetzte Existenz einer großen Monarchie durchaus nothwendig sind, und den Risicos einer neuen Machtvertheilung im Orient zu treffen."

* * *

Von ihrem Special-Correspondenten in Adrianopel erhält die „Daily News" nachstehende telegraphische Correspondenz: „Ich habe soeben eine Unterredung mit Server Pascha gehabt. Er sagte u. A.: „Sagen Sie, dies komme von Server Pascha, dem Minister für auswärtige Angelegenheiten der Pforte, und zwar Wort für Wort, so getreu sie es übersetzen können. Ich bin bisher ein Anhänger Englands, der englischen Politik, der englischen Allianz gewesen. Ich glaube, es existirten Bande der Sympathie, der Freundschaft und des Interesses zwischen den zwei Völkern, die ein Bündniß nöthig machten. Ich glaubte an England bis zu einem Grade, um mich und meine Regierung zu compromittiren. Ich sehe, daß ich im Irrthum war, daß ich getäuscht worden oder (sich verbessernd) daß ich mich selber getäuscht habe. Ich gebe nun das englische Bündniß auf. Ich glaube nicht länger an die englische Politik, an die englische Regierung oder das englische Volk. Ich acceptire die russische Politik und Allianz. Ich bin ein Anhänger derselben. Ich glaube an die russische Politik. Ich bin russischer als die Russen selber. Sagen Sie dies, ich bitte."

Ausland.

Rom, 9. Febr. Als Papstkandidaten nennt der italienische Deputirte Bonghi in einer soeben in deutscher und italienischer Sprache zugleich erschienenen Schrift „Pius IX. und der künftige Papst." Joachim Pecci, aus Caperneto, geboren am 2. März 1810; sechsundsechzig Jahre alt. Karl Ludwig Morichini, geb. zu Rom am 21. November 1805; zweiundsiebzig Jahre alt. Antonin De Luca, geboren zu Bronte (Sicilien) am 28. Oktober 1806 (1805?) einundsiebzig Jahre alt. Ludwig Bilio, geboren zu Alexandria in Apulien am 25. März 1826; einundfünfzig Jahre alt. Rafael Monaco La Valletta, geboren zu Aquila am 23. Februar 1827; fünfzig Jahre alt. Johann Simeoni, geb. zu Paglioni am 22. Juli (27. Dezember?) 1816; einundsechzig Jahre alt. Alexander Franchi, geboren zu Rom am 25. Juni 1819, achtundfünfzig Jahre alt. Wie man sieht, ist Bonghi im Gegensatze zu vielen Anderen, daß Kardinal Panebianco keine Aussicht habe, durchzudringen. Er zählt neunundsechzig Jahre, das wären weder zu viele noch zu wenige; allein obgleich er einige der zu einem Papste erforderlichen Eigenschaften besitzt, wird das Kollegium dennoch in Betracht ziehen müssen, „daß ihm gerade die wünschenswerthesten und zweckdienstlichsten für die jetzige Lage der Kirche und des Papstthums" abgehen. Von anderer Seite wird auch Ledochowski als Candidat genannt.

geschehen. Oft aber hat die Einschließung im Conclave viele Tage lang gedauert, ehe es gelang, eine Einigung herbeizuführen, sich über eine bestimmte Persönlichkeit für die päpstliche Würde zu verständigen.

Die Wahl des Papstes geschieht durch Zettel und es muß eine Zweidrittel-Majorität der Stimmen vorhanden sein, wenn die Wahl gültig sein soll. Ist diese nicht erzielt, so werden die Zettel in einem besonders dazu ausersehenen Kamine, dessen Rauchjang nach außen geht, verbrannt und der aus dem Kamin aufsteigende Rauch gibt das Zeichen, daß noch immer kein neues Oberhaupt der Kirche gewählt ist.

Oesterreich, Frankreich und Spanien haben das Veto-Recht und wenn einem Kardinal nur noch eine Stimme an der vollen Zahl fehlt, so gilt das Veto eines dieser Staaten und es muß sofort eine neue Wahl beginnen. Ist aber ein Papst gewählt, ist die Wahl für giltig erkannt, so wird der Erwählte sofort mit der päpstlichen Tiara, mit allen Zeichen der Hirtenwürde bekleidet, er segnet die Kardinäle, die ihn eben gewählt haben — er ist das Oberhaupt der Christenheit, der Herrscher der Seelen, der zu binden und zu lösen vermag, der den Gnadenschatz der Heiligen verwaltet, der nach kirchlichen Begriffen zu herrschen hat über alle Geister, zu entscheiden hat über die Geschicke — in diesem Moment ist ein Mann, der bis dahin noch ein gewöhnlicher Sterblicher gewesen ist, nach heutigen Dogmen zum Unfehlbaren geworden.

In dem Moment, nachdem der erste Segen ertheilt ist, hat der Cardinal Diacon den Eid des Gehorsams zu leisten und von der großen Loggia der Peters-Kirche aus, der Stadt und dem Erdkreise die neue Wahl zu verkünden. Dann wird der Papst — ob auch in der Hauptstadt des geeinigten Italiens dies geschehen wird, mag dahin gestellt bleiben — auf einem Tragsessel, auf die Schultern gehoben und alle Cardinäle begleiten ihn in feierlichem Zuge nach dem Bau Michel Angelos, dem Dom von Sanct Peter und dort knieen vor ihm die Cardinäle, das „tedeum laudamus" singend, nieder. Dann ertheilt er allem Volke dem Segen, dann streift er den päpstlichen Schmuck ab, dann wird er zurück nach dem Vaticane geleitet — die Ceremonie ist beendet, die Herrschaft beginnt, der katholischen Christenheit ist ein neues Oberhaupt gegeben.

Baden.

Konstanz, 8. Febr. Der Gemeindevoranschlag für 1878 ist noch nicht ganz vollendet, doch wird uns mitgetheilt, daß sich die Einnahmen auf ungefähr 150000 M., die Ausgaben auf 464000 M. belaufen werden. Darnach sind ungefähr 314000 M. durch Umlagen zu decken, was nach Abzug des Ertrags der Kapital- und Klassensteuer etwa 1 M. 20 Pf. auf 100 M. des Grund-, Häuser- und Erwerbsteuerkapitals ergibt.

Ettenheim, 5. Februar. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl ging Herr Karl Machleid mit bedeutender Stimmenmehrheit aus der Wahlurne hervor. So wacker sich die Liberalen Ettenheims bei den letzten politischen Wahlen auch gezeigt haben, so konnten sie sich bei dieser Wahl auf einen entschiedenen Gesinnungsgenossen bis zur letzten Stunde nicht einigen und so ist ein Mann gewählt, dem man die für hier nöthige Energie nicht absprechen kann, der aber früher für ultramontan galt und den man jetzt zu den Conservativen zählt.

Triberg, 7. Februar. Gestern Abend 9 Uhr verunglückte der etwa 40 Jahre alte Herr Schilling, Inhaber einer Porzellanmalerei in Schramberg. Derselbe wollte auf der Station Nußbach aussteigen und fiel auf bis jetzt unerklärte Weise so unglücklich, daß ihm beide Beine buchstäblich vom Leibe abgefahren wurden. Dieselbe Nacht noch in's hiesige Spital verbracht, ward er heute frühe durch den Tod von seinen schrecklichen Leiden erlöst.

Weinheim, 6. Febr. Kurz vor Anbruch der Nacht brach heute in der sog. Judengasse dahier Feuer aus, welches gewaltig um sich griff und mehrere Gebäude zerstörte.

Ueberlingen, 6. Febr. Gestern wurde der Kaplan von Sipplingen, ein schon bejahrter Mann, wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet und in das hiesige Amtsgefängniß abgeliefert. Derselbe soll seine Schuld bereits eingestanden haben.

Vermischte Nachrichten.

In **Mainz** wurde, wie die „Alzeyer Ztg." meldet, dieser Tage ein Wildprethändler aus Flonheim wegen Betrugs verhaftet, da er sechs abgezogene Katzen für Hasen feilbot. Dies Geschäft soll von demselben schon länger betrieben worden sein.

— Das Bielefelder Gericht verurtheilte am 30. Januar einen Metzger, der das Fleisch eines krepirten Kalbes zum Wurstenverwandt hatte, in eine Geldstrafe von 100 Mark und 3 Wochen Gefängniß.

— Von einer Bäuerin wurde in voriger Woche eine bis auf die Schwungfedern der Flügel gerupfte Gans lebend nach Crefeld zum Markt gebracht, welche zur großen Verwunderung der Verkäuferin alsbald von der Polizei weggenommen und getödtet wurde. Wegen Thierquälerei mußte die ungerupfte Gans außerdem noch 30 Mark Strafe bezahlen.

— Am 20. Januar Abends wurde ein in Eppendorf wohnhafter Kaufmann an der Ecke der Dammthorstraße und großen Drehbahn in Hamburg von einer jungen Dame angeredet, welche ihm klagte, sie habe in einer in der Nähe belegenen Apotheke eine Arznei anfertigen lassen und als sie dieselbe abholen wollte, zu ihrem Schrecken bemerkt, daß sie kein Geld bei sich habe. Der Kaufmann ging sofort mit der Dame in die Apotheke und bezahlte die Medicin, welche ihr dann ausgehändigt wurde. Beim Fortgehen entspann sich zwischen Beiden eine Unterhaltung, aus welcher der Kaufmann wohl ersah, daß das junge Mädchen in traurigen Verhältnissen lebe und Noth leide. Er führte sie deßhalb in eine Restauration, ließ ihr ein Abendbrot geben und begleitete sie dann bis zu ihrer angeblich in der Poolstraße belegenen Wohnung und nahm dort vor einer Hausthür Abschied von ihr. In überströmender Dankbarkeit umarmte sie ihren Wohlthäter und wollte sich nicht eher von ihm trennen, als bis er ihr versprochen hatte, am nächsten Abend wieder mit ihr zusammenzutreffen. Als er in dem beseligenden Gefühle seiner guten That zu Hause ankam, befiel ihn aber ein jäher Schreck, denn er machte die Entdeckung, daß sein Taschenbuch mit circa 600 Mark und sogar Uhr nebst Kette verschwunden waren. Sein erster Weg am andern Morgen war nach dem Hause in der Poolstraße, vor welchem er in verflossener Nacht von seinem Schützling Abschied genommen hatte, allein keiner der Bewohner konnte über die schöne Unbekannte Auskunft geben.

— Von dem Frankfurter Rügerichter wurde ein Bettler bestraft, der über 2000 Mark bei sich hatte.

— Eine jüngsthin bei Heimenschwand (Bern) gefällte Weißtanne, im Alter von 190—200 Jahren, ergab ungefähr 25 Klafter Holz. Eine starke Tochter des Waldes!

— Mittel gegen Nervenschwäche, Zittern, Anfälle von Schwindel. Als solches kann Waschen des Körpers mit kaltem Wasser (etwa vor Bettgehen nicht genug empfohlen werden. Noch gesteigert wird die Wirkung durch Reibung des Körpers mit einem Tuch oder rauheren Schwamm während oder nach dem Waschen. Durch längeres Fortsetzen dieser Waschungen wurden an Schwindel Leidende von solchem schon gänzlich befreit, schwere Magenleiden (Krämpfe), die häufig mit Nervenschwäche zusammenhängen, beseitigt. Das Verfahren wäre wegen der dadurch bewirkten Abhärtung 2c. auch Lungenleidenden sehr zu empfehlen.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 4. Februar. (Getreidemarkt.) Das Getreidegeschäft bleibt ein sehr ruhiges; allgemein will man die Wirkungen des Friedensschlusses abwarten. Zu notiren ist: Weizen russ. M. 23½—25., dto. amerk. 35. Roggen pfäl. 17½. dto. franz. 18. russ. 16. Gerste hies. M. 20., dto. pfäl. 21. Hafer hierl. 12½—13½. Würtemberg. Alp-Hafer 16., dto. russ. 15 bis 15½.

Literarisches.

„Der kaufmännische Correspondent" praktisches Handbuch der gesammten Handelscorrespondenz in deutsch-englisch-französisch-spanischer Sprache von C. Foerster und H. Maucher, Verlag von H. Brücker in Hamburg, 2. Auflage, ist bereits bis zum 6. Heft erschienen. Die letzten Lieferungen documentiren auf's Neue die große Sorgfalt, welche auf die Manichfaltigkeit und Correctheit des Textes verwandt wird, und wollen wir nicht unterlassen, dies für jeden Kaufmann unentbehrliche, sehr praktisch zum Nachschlagen eingerichtete Werk (vollständig wird es 13 Hefte à 75 Pf. enthalten) wiederholt zu empfehlen.

Bekanntmachung.

Aus den diesseitigen Domainenwaldungen werden die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungstermin bis 31. Oktober d. J. öffentlich versteigert.

Mittwoch den 20. Februar 1878
Distrikt Meißelewald
70 Ster buchenes, 9 Ster eichenes Scheitholz, 12 Ster eichenes Rebsteckenholz, 112 Ster buchenes, 10 Ster eichenes, 15 Ster tannenes Roll- und Prügelholz, 2200 Stück buchene, 200 Stück tannene Wellen, sodann 8 Stamm eichenes, 24 Stamm tannenes und lärchenes Bau- und Nutzholz.

Donnerstag, 21. Februar 1878
Distrikt Binzgenwald
64 Ster buchenes, birkenes und gemischtes Roll- und Prügelholz, 7200 Stück buchene und gemischte Durchforstungswellen.

Zusammenkunft jeweils früh 9 Uhr im Holzschlag, am ersten Tag bei der Sägplatzmühle im Niederthal, am zweiten Tag auf der Thenenbacher Straße, beim s. g. Schlagbaum.

Emmendingen den 9. Februar 1878.

Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Aufgerichtete Betten

Bettfedern & Flaum,
Pferdehaare,
weiße, rothe und farbige wollene Bettdecken
von 10 Mark an.
Tischdecken in wollen, leinen und baumwollen,
Tischtücher und Servietten.
Leinene Taschentücher in weiß und farbig
von Mark 5 an per Dutzend.
Schweizer Stickereien.
Gardinen, Lambrequins
in Moll, Zwirn und Tull,
Herren- & Frauenhemden, Herrenkragen & Manschetten,
weiße und schwarze Herrencravatten.
Glatte und gestickte Brusteinsätze empfiehlt äußerst billigst das
Bettwaaren & Aussteuergeschäft
Adolf Wihlfahrt,
Freiburg i. B. **98 Kaiserstrasse 98.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem so herben Verluste unseres lieben Kindes

Karl,

sowie für die reiche Blumenspende und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen den Betreffenden den tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Eltern.
Christian u. Christina Hodel.

Straßenmaterial-Lieferung.

In Folge der genehmigten Wegbau-Vorschläge für die Budget-Periode 1878/1879, werden wir behufs der Unterhaltung der Gemeindewege der ärarischen Hof- und Wald-Gemarkung Thenenbach pro 1878 bis **Freitag den 15. Februar 1878** die Lieferung von:

10 Klafter Kalk-Steine,
15 „ Gneis-Steine und
15 „ Porphyr-Steine

öffentlich in Accord geben, wozu man sich **früh 9 Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer versammelt.

Emmendingen den 9. Februar 1878.
Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Vergebung von Erdarbeiten.

Nr. 215. Wir beabsichtigen die Herstellung der Erdarbeiten zur Fortsetzung des Leopoldskanals in den vollen Rhein, veranschlagt

Abtheilung I	57584 M.
Abtheilung II	109986 „
zus.	167570 M.

im Submissionswege zu vergeben.

Angebote wollen auf Abtheilung I allein oder auf beide zusammen schriftlich, versiegelt, nach Prozenten des Voranschlags gestellt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Tage der Submissionseröffnung, welcher die Submittenten anwohnen können, d. i. **Samstag den 23. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr** eingereicht werden.

Pläne, Bedingnißheft und Voranschlag können sowohl hier als auf unserem Baubüreau in Weisweil (Stubenwirthshaus) eingesehen werden.

Freiburg den 4. Februar 1878.
Gr. Rheinbau-Inspection.
Schmitt.

Lieferung von Bruchsteinen zum Rheinbau.

Die unterzeichnete Stelle bedarf für den Rheinbau auf der Strecke von der Kappler Schiffbrücke bis zur Kehler Schiffbrücke 950 Cbm.

Für diese Lieferung werden Angebote bis zu 100 cbm. entweder auf Lagerplätze am Rhein oder auf die Uferbauten selbst angenommen und können die Bedingungen bei unterfertigter Stelle oder bei den Dammmeistern Müller in Ottenheim und Maurer in Kehl eingesehen werden.

Die Angebote sind schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Steinlieferung zum Rheinbau" bis zum **Montag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** hierher einzureichen.

Offenburg, den 5. Februar 1878.
Großh. Rheinbau-Inspektion.

Holz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Waldkirch läßt am **Montag den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend**, im Gasthaus zum Hirschen dahier, folgende Holzgattungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

1125	Stück	starke Stangen,
1550	„	Hopfenstangen I. Klasse,
1075	„	„ II. „
2190	„	„ III. „
4175	„	„ IV. „
9825	„	Rebstecken,
1250	„	Baumpfähl,
2775	„	Bohnenstecken,
267	„	tannene Stämme aller 4 Classen,
10	„	tannene Säglötze.

Das Holz befindet sich an guten Abfuhrwegen.

Waldkirch am 7. Februar 1878.
Der Gemeinderath.
A. Jörger. Högerich.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ottoschwanden versteigert am **Donnerstag, den 14. Februar, d. J., Vormittags 9 Uhr** anfangend, **in ihrem Gemeindewald** Distrikt Sommerhalde,

100 Stück forlene Stämme und Klötze von verschiedener Größe, zu Säg- und Bauholz sich eignend, sowie ein eichener Stamm, 10 m lang und 43 cm dick.

Die Zusammenkunft ist im Holzschlage an der Sommerhalde.

Ottoschwanden, den 7. Februar 1878.
Der Gemeinderath.
Bühler, Bürgmstr.

Lustige und fidele

Polterabendscherze

oder

Hochzeitsgedichte und Vorträge, nebst Aufführungen für ein, zwei und mehrere Personen in hochdeutsch und plattdeutsch von A. Freudenreich.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags durch **H. Haake**, Verlags-Buchhandlung in **Bremen**.

Möbel-Lager.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Sorten Möbel, solid und nach der neuesten Façon gearbeitet.

Auch übernehme ganze Ausstattungen unter Garantie und ganz billigen Preisen.

K. Sattler, Schreiner
in Emmendingen.

Der kleine Amerikaner,

oder **deutsch-englischer Dolmetscher.** Ein leichtes Hülfsmittel, um jeden in den Stand zu setzen, sich in kurzer Zeit den Engländern verständlich zu machen. Preis 50 Pf. Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags zu beziehen von **H. Haake**, Buchhandlung in **Bremen**.

Der lustige Deklamator.

Neue Sammlung humoristischer, komischer Vorträge und Couplets.

Preis 50 Pfg.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags zu beziehen
von **H. Haake**, Buchhandlung
in Bremen.

Anzeige.

Von heute an werde ich meine thierärztliche Praxis wieder regelmäßig ausüben.

Theningen, 10. Febr. 1878.

Th. Frank,
Bezirksthierarzt.

Fournir.

Bei Unterzeichnetem können jederzeit ganz billige Fournir bezogen werden.

K. Sattler, Schreiner.

Impressen zu Pferdelisten

in vorgeschriebener Form

sind vorräthig in

Alb. Dölter's Buchhandlung.

Zu haben in **Ch. Stahl's** Verlag in Neu-Ulm.
Preis pro Stück nur 20 Pfennige.
Alle Nummern 1—61 zusammen Mk. 6.

Komische Vorträge.

1) Der kranke Schusterjunge.
2) Geschichte der Liebe.
3) Neun mal neun und neunzig Schneider.
4) Dreißig Erfordernisse der weiblichen Schönheit.
5) Der sächsische Prinzenraub.
6) Nur nicht heirathen.
7) Leitfaden für Heiraths-lustige.
8) Die Welt, die will betrogen sein.
9) Schrecklicher Entschluß.
10) Die schlimme Ehe.
11) Itzig Hirsch in der Tanzstunde.
12) Der Hochzeitshandel.
13) Männlich und weiblich.
14) Feldmarschall Blücher in Teterow.
15) Die alte und die neue Welt.
16) Der Schneider und die Cholera.
17) Sie sagt immer: „Nein!"
18) Die Fahrt in's Heu.
19) Die Hammelkeule.
20) Das eheliche Leben im Spiel.
21) Pfarrer Schmolke und Schulmeister Bakel.
22) Lola Montez.
23) Das wird ja den Hals nicht kosten.
24) Der Pfiffikus.
25) Doktor Eisenbart.
26) Amor als Rechenmeister.
27) Der Magen.
28) Der Apotheker und der Provisor.
29) Nachtwächter und Nachtschwärmer.
30) Die fromme Dulderin.
31) Die Mitgift.
32) Der Schusterjunge.
33) Der Bader an der Saale.
34) Tischler-Rechnung.
35) Na, da hört wirklich Alles auf.
36) Der pfiffige Husar.
37) Nur trocknes Brod.
38) Die Männer taugen alle nichts.
39) Das geht dich, Schafskopf, gar nichts an.
40) Wenn Jemand eine Reise thut.
41) Cigarren und Mädchen.
42) Die Aussteuer.
43) Lustige Geschichte aus Thüringen.
44) Eine böse Sieben.
45) Der Bauer und die Posaune.
46) De Kortasch'.
47) Die Dreieinigkeitsrechnung.
48) Männer und Fische.
49) De Erd' dreht sich nicht um de Sunn.
50) Der Ehevertrag.
51) Fünfmalhunderttausend Teufel.
52) Schlemil's Schicksal.
53) Komm mit, du kleine, braune Schlanke.
54) Der Worschtbrief.
55) Herr von Hecht.
56) Kaufmännische Liebeserklärung.
57) Urian's Reise.
58) Mädchenlieder.
59) Welchen nehm' ich?
60) Die zehn Gebote des Ehestandes.
61) Der Arnstädter Müllersknecht.

Bei Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. Marken werden für einzelne Lieder angenommen.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Beklemmungen und Flechten und zwar brieflich

Voigt, Arzt zu **Croppenstedt.**

Frisch gewässerte Stockfische
bei Kaufmann **Rist.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 20. Donnerstag, den 14. Februar 1878.

Interessen und Ideale.

Ein eigen Volk diese Briten, und in seiner Eigenartigkeit bewunderungswürdig! Die Franzosen lassen sich von der gloire begeistern, die Russen folgen dem Ruf des Zaren in den Tod, die Deutschen waren zwar stets gute Soldaten, auch in jenen Tagen, als sie ihr Blut und Leben um schnöden Sold den Meistbietenden verkauften, aber begeistert sind sie immer nur und sind es auch heutzutage nur für eine Idee; deutsche Ideologen waren es, die den Befreiungskrieg schlugen und der Herrschaft des Corsen ein Ende machten, — die Idee der Einheit kämpfte mit unseren Heeren in Frankreich im letzten Kriege. Aber die Engländer allein bringen es fertig, sich für ihre Interessen zu begeistern, sie, die nüchternsten Politiker und die ruhigsten Naturen, gerathen in eine förmliche Extase, wenn von der Bedrohung ihrer Interessen die Rede ist, und so haben den aufgeregte Volksmassen dieser Tage Gladstone, dem Chef der Opposition gegen das kriegslustige (wenn auch nur scheinbar kriegslustige) Tory-Cabinet und den diese Richtung publicistisch vertretenden „Daily News", die Fenster eingeworfen, eine förmliche Kriegsfurie hat sich der sonst so friedfertigen Engländer bemächtigt und läßt sie der planlosen Führung zujauchzen, mit der das jetzige Cabinet diese britische Eigenthümlichkeit benutzend, die Welt zwecklos in Aufregung setzt. Und all das geschieht für „Interessen", ganz ohne jene Umhüllung, die Scham der Politiker anderer Nationen solchen Bestrebungen für materielle Zwecke zu geben pflegt. Es ist das vielleicht ein Uebermaß jener realistischen Auffassung der Dinge, welche Englands Reichthum geschaffen und deren absoluten Mangel wir in Deutschland nicht nur zu beklagen, sondern unter dem wir auch empfindlich zu leiden haben. Wir wollen keineswegs ein Loblied auf die der deutschen Auffassung widerstrebende Anschauung der Briten, der diese Begeisterung für Interessen, wirkliche oder vermeintliche, entstammt, anstimmen, aber wir wollen nicht unerwähnt lassen, in wie grellem Gegensatz dazu jenes, theils natürliche, theils affectirte Bestreben tritt, das in unsern politischen Kreisen herrscht, die Uneigennützigkeit für das Ganze, wie für den Einzelnen ins rechte Licht zu setzen. Bei uns hüllt sich die Politik, und es hüllen sich die Politiker in die Toga, in England genirt man sich nicht sehr, materielle Mittel für außerordentlich materielle Zwecke anzuwenden.

Aber unsere Bewunderung für diese Offenheit hat ihre Grenze in der Ansicht, daß weder diese Zwecke, für welche man gegenwärtig in London so begeistert ist, in Wirklichkeit den wohlverstandenen Interessen Englands dienen, noch die Mittel, die man anzuwenden geneigt ist, die Erreichung derselben zu sichern geeignet sind.

Wenn wir Deutsche in englischer Weise Politik trieben, d. h. ausschließlich unsere eigenen Interessen im Auge hielten, was freilich durchaus nicht der Fall ist, so würden wir nicht umhin können, mit innigem Behagen dem zuzuschauen, was sich in diesem Augenblicke in England vollzieht, wir würden alsdann Alles aufbieten, die bestehenden Differenzen zu vergrößern und zum Kriege zu hetzen. Denn nichts könnte Deutschlands materiellen Interessen und seinen politischen Zwecken mehr frommen, als ein Krieg zwischen England und Rußland. Ein solcher Krieg würde mit einem Schlage die wirthschaftliche Misère in Deutschland beenden, Handel und Industrie kräftigen, unsere Eisenbahnen und unsere Flüsse mit Verkehr beleben und zwar noch in ganz anderem Maße als während des Krimkrieges, weil seitdem die Transportmittel sich in ungeahnter Weise entwickelt haben. Ein solcher Krieg würde aber auch, indem die Schwächung der Kriegführenden naturgemäß zur Folge hätte, Deutschlands politischer Stellung sehr wesentlich zu Statten kommen. Man darf es dem bewährten Geschick des leitenden Staatsmannes in Deutschland wohl zutrauen, daß er aus einer Situation Vortheil zu ziehen verstehen würde, welche von vornherein so geeignet erscheint, die deutsche Machtstellung zu erhöhen und die naturgemäß in seine Hände die Entscheidung legen würde.

Von alledem ist aber freilich in Deutschland nicht die Rede, denn wir Deutsche treiben nicht Interessen-, sondern Idealpolitik. Selbst unser Reichskanzler wies beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges die Zumuthung, er soll den Anlaß benutzen, um von der russischen Regierung Concessionen für den, eine Lebensfrage unseres wirthschaftlichen Lebens bildenden Grenzverkehr zu erlangen, mit Entrüstung als unwürdig zurück. Wir zittern für eine Gefährdung des Friedens, nicht weil unsere Interessen unter einem Kriege zwischen England und Rußland leiden, sondern weil solch ein Krieg die Interessen der Allgemeinheit verletzen, weil er den humanen und ideellen Anschauungen wiedersprechen würde, die man in Deutschland hegt, weil wir von cosmopolitischen Anschauungen beseelt sind, die anderen Nationen fremd, bewußt oder unbewußt das Denken, Empfinden und Handeln in Deutschland reguliren. Wenn wir trotz aller materiellen Nachtheile, die wir dieserhalb schon so vielfach zu tragen hatten und fortdauernd zu tragen haben, uns dieses idealen Zuges freuen, so wollen wir doch mindestens die Genugthuung haben, denselben anerkannt zu sehen und deßhalb erschien uns eine Erörterung dieser Frage als zeitgemäß und nothwendig. Freilich hegen wir die Hoffnung, daß der ideale Zug des deutschen Wesens nicht verhindern wird, daß im gegebenen Falle die deutsche Politik und das deutsche wirthschaftliche Leben all jener Vortheile theilhaftig zu werden suchen werde, welche wir oben flüchtig skizzirt haben; aber all unsere Wünsche und Bestrebungen werden sich nach wie vor auf die Erhaltung des Friedens richten und trotz aller offiziellen und tumultarischen Kriegs-Demonstrationen, von welchen uns aus England in den letzten Tagen berichtet wurde, scheint uns die bisher gehegte Zuversicht in die Erhaltung des Friedens auch heute noch durchaus berechtigt.

Die Orientalischen Angelegenheiten.

Eine über London eingetroffene Depesche aus Pera, bestätigt auf das Bestimmteste, die Spannung zwischen der Türkei und England, bestätigt — daß die Russen sofort in Konstantinopel einrücken würden, wenn die englische Flotte vor der Hauptstadt der Türkei erschiene. Mit dürren Worten wird da gesagt, die Pforte hätte der englischen Regierung die Ausstellung eines Fermans, der ihre Flotte zur Einfahrt in den Hafen von Konstantinopel berechtigen würde, verweigert. Die Pforte gestattet also nicht, daß ihr „guter Freund" zu ihrem Schutze erscheine, sie weist John Bull einfach die Thüre, und die Berufung auf die die Gefahr, die Russen könnten bei Annäherung eines englischen Geschwaders in Konstantinopel einrücken, klingt wie das Resultat einer freundschaftlichen Verständigung mit Rußland. Auch von Petersburg her bringt der Telegraph die Versicherung, der Sultan schätze die „russische Protection" weit höher als die englische. Die entente cordiale zwischen Rußland und der Pforte ist schnell und unter seltsamen Umständen gereift, aus den blutbedüngten Feldern Bulgariens ist das Blümchen Wunderhold ersprossen, die Blume der Freundschaft, und Arm in Arm werden bei der Conferenz die Vertreter der „kriegführenden" Mächte erscheinen, die Vertreter von Kreuz und Halbmond.

* * *

Unser Reichstag wird nächstens ebenfalls seine Orientdebatte haben, vielleicht heute, Mittwoch, schon, vielleicht einige Tage später, wenn der Reichskanzler noch heute nicht in Berlin eingetroffen sein sollte. Die von Professor Hänel angeregte Interpellation über die politische Lage im Orient hat bekanntlich bis zur äußersten Rechten hin Unterstützung gefunden. Diese Einmüthigkeit, die vielleicht zum ersten Male in solchem Grade im deutschen Reichstage in die Erscheinung tritt, ist nicht blos durch ihren Anlaß von hoher Bedeutung; die Bedeutung liegt in mindestens gleich hohem Maße darin, daß in jener Interpellation der Reichstag seinem Willen Ausdruck giebt, die Richtung der auswärtigen Politik des Reiches zu beeinflussen. Man erinnere sich nur, daß beispielsweise die nationalliberale Fraktion seit dem Bestehen des Reiches noch niemals die Regierung in Betreff der auswärtigen Politik interpellirt hat und daß diese Schweigsamkeit ausgesprochenermaßen der Beweis unbedingten Vertrauens zu der Geschäftsleitung des Fürsten Bismack in dessen eigentlichem Ressort sein